Zeitschrift: Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 6 (1939)

Heft: 2

Artikel: Vom Cellospiel

Autor: Bächi, Julius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-955233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verdi fronça les sourcils, mais en voyant la croix ne put cacher son émotion. Barezzi se jeta au cou de son gendre, l'embrassa, les yeux pleins de larmes. Il saisit ensuite l'écrin, en retira la croix, et la fixa lui-même sur la poitrine de Verdi.

Enfin il prit la parole: «Il faut que je montra cela à Busselo, tout le monde sera si heureux» dit-il. Pour pouvoir mieux montrer la Croix de la Légion d'honneur à ses concitoyens, Barezzi la fixa sur sa propre veste, et ainsi paré, parcourut les rues de la petite ville en criant: «Venez voir la Croix de la Légion d'honneur que le gouvernement français a fait remettre à Verdi.»

A ce moment-là, les auteurs et compositeurs avaient vraiment des admirateurs possédent le courage de leurs opinions et qui n'hésitaient pas à les encourager et à les soutenir par tous les moyens.

Vom Cellospiel

von Julius Bächi

Anmerkung der Redaktion: Die nachstehenden Ausführungen des ausgezeichneten Lehrers für Cello an der Musikakademie Zürich werden nicht nur die Cellisten, sondern auch die übrigen Instrumentalisten interessieren. Diese Ratschläge eines erfahrenen Pädagogen und Musikers berühren wichtige Fragen des Unterrichtes und des praktischen Musizierens über die es sich lohnt die Ansicht einer kompetenten Persönlichkeit zu vernehmen.

. . . . Ein Königreich für einen brauchbaren, beweglichen Cellisten! so endete der Brief eines namhaften Orchester-Dirigenten an mich, dem es hauptsächlich an guten Cellisten fehlt. Nehmen wir das humorvolle Buch von Aulich «Das stillvergnügte Streichquartett» zur Hand, so finden wir darin ähnliche Stosseufzer über den Mangel an guten Cellisten und vernehmen sogar den Mahnruf an die Eltern: «Lasst eure Kinder Cello lernen, nichts als Cello, man wird sich um sie reissen. Sie sind jeden Abend ihres Lebens mit Tee und Kuchen versorgt und werden schnell heiraten.» Das klingt verlockend, und wir fragen uns: Wo liegt der Grund, dass es gerade bei einem so herrlichen Instrument, wie es das Cello ist, an guten Spielern mangeln soll? Wie könnte diesem Umstande abgeholfen werden?

Das Niveau der heutigen Cellistengeneration, vorab der Berufsmusiker, steht auf beachtenswerter Höhe. Ein Casals, Cassadò, Feuermann und andere Cellistengrössen, die wir heute öfters Gelegenheit haben zu hören, sind grosse Vorbilder und geben breiteren Schichten einen bestimmteren Begriff von der Kunst des Cellospiels, als dies vielleicht früher der Fall war. Weshalb wir dennoch unter Dilettanten so viele schlechte Cellisten antreffen — dass sich darunter auch ganz ausgezeichnete Spieler befinden, wollen wir nicht vergessen — darf wohl in erster Linie darauf zurückzuführen sein, dass das Studium dieses schweren Instrumentes meistens zu früh abgebrochen wird. Dies zum grossen Schaden des Musizierenden; denn die wertvollere und beglückendere Literatur erschliesst sich eben erst dem Fortgeschrittenen.

Wie wichtig und grundlegend aber auch der Anfangsunterricht ist, beweisen uns immer wieder die kläglichen Früchte, die uns als Opfer oft jahrelangen, verantwortungslosen Unterrichts begegnen. Die grundlegende Richtung des Studiums soll von allem Anfang an in Verbindung mit den allerletzten Erscheinungsformen der Technik sowie der musikalischen Ausdrucksweise stehen. Auch die einfachste Musik muss sauber erklingen, um Spieler wie Zuhörer zu erfreuen. Es stehen uns heute so ausgezeichnete Lehrwerke zur Verfügung, dass sich der Unterricht sehr abwechslungsreich und intressant gestalten lässt. Leichte Kammermusikliteratur gibt Gelegenheit zu guter und schöner Hausmusik, die besonders geeignet ist, zu grösseren Taten anzuspornen. Der junge Cellist darf sich der vielseitigen Aufgaben von Anfang an bewusst sein, die sein Instrument als Bass- oder Mittelstimme im Ensemble und als Soloinstrument zu erfüllen hat.

Da es nicht ratsam ist, mit dem Cellounterricht allzufrüh zu beginnen, lohnt es sicher sehr, diesem einige Kenntnisse auf dem Klavier, der Violine oder der Blockflöte vorausgehen zu lassen. Vielleicht lässt sich dabei auch feststellen, ob der Schüler die notwendigen musikalischen und physischen Voraussetzungen zur Erlernung eines Streichinstrumentes besitzt.

Ein ernsthaftes, gut geleitetes Musikstudium bedeutet eine unbezahlbare Bereicherung der Jugendjahre, deren pädagogischer Wert gerade durch die Opfer, die er auch unter den besten Bedingungen erheischt, nicht zu unterschätzen ist. Ein grosser Dichter fasst die Gedanken in folgende Worte:

Je mehr als sich ein Künstler plagt,
Je mehr er sich zum Fleisse zwingt,
Um desto mehr es ihm gelingt.
Drum übe Dich nur Tag für Tag.
Und Du wirst seh'n was das vermag!
Dadurch wird jeder Zweck erreicht,
Dadurch wird manches Schwere leicht,
Und nach und nach kommt der Verstand
Unmittelbar Dir in die Hand!
(Goethe: Künstler-Apotheose.)

Le recrutement de nouveaux membres pour nos orchestres

par A. Piguet du Fay

Un vague de pessimisme semble envahir le monde où l'on s'occupe de musique. Les professeurs se plaignent du manque, ou du nombre trop restreint d'élèves; les marchands de musique et d'instruments perdent leurs clients et enfin les directeurs et présidents de sociétés musicales voient avec anxiété leurs effectifs diminuer et les démissions de membres difficiles à remplacer sont autant de problèmes dont la solution paraît souvent très ardue.